

# Was ist das Petitionsrecht, Herr Kqira?

Viele Gemeinden verlangen von Einbürgerungswilligen den Besuch eines Staatskunde-kurses. Dort sollen Grundlagen von Staat und Gesellschaft an die Schweizer in spe vermittelt werden. «Die Südostschweiz» war in Uznach mit dabei.

Von Pascal Büsser

Uznach. – Schweizer Pünktlichkeit haben sich die Teilnehmer des Staatskunde-kurses in Uznach bereits angeeignet. Um fünf Minuten vor sieben am Abend begrüsst Kursleiterin Daniela Gallati die sieben Einbürgerungswilligen zu Modul 4, Soziale Sicherheit und Gesundheit. Ein indisches Pärchen ist entschuldigt, es weilt an der Hochzeit eines Familienangehörigen in der alten Heimat.

Zu Beginn sollen nochmals die wichtigsten Punkte vom letzten Mal – das Thema war Rechte und Pflichten – wiederholt werden. Denn Indira Husic aus Uznach konnte auf Grund eines freudigen Ereignisses nicht dabei sein. Sie und ihr Mann Nermin, er ist ebenfalls beim Kurs dabei, wurden zum zweiten Mal Eltern.

## Petition, Initiative, Referendum

Kursleiterin Gallati verteilt Blätter mit Stichworten wie Petitionsrecht, Schulpflicht oder obligatorische AHV/IV-Beiträge. Der Reihe nach sollen die Teilnehmer das ihnen zugeleitete Stichwort erklären.

Als Erster ist Krist Kqira dran. Er stammt aus Kosovo, lebt seit 22 Jahren in der Schweiz. Seit 12 Jahren wohnt er in St. Gallenkappel. Er habe drei Kinder, sein Ältester sei bereits fünfzehn, alle Kinder seien eingeschult. Zurückzukehren nach Kosovo komme für ihn deshalb nicht in Frage. Er selber arbeite bereits seit 18 Jahren für die gleiche Firma als Maschinist und Hilfs-Mechaniker, erzählt er nicht ohne Stolz. Sein jüngerer Bruder sei bereits eingebürgert, er wolle mit dem Staatskunde-kurs nun auch die letzte Hürde nehmen.

Seine Erklärung zum Petitionsrecht kommt noch etwas stockend. Kursleiterin Gallati hilft: «In der Schweiz gibt es das Recht, mittels einer Petition Wünsche zu sammeln.» Zu unterscheiden sei die Petition von der Initiative und dem Referendum.

## Teilnehmer tragen Kosten

Danach geht es der Reihe um weiter. Die Stichworte heissen Stimm- und Wahlrecht, Militärflicht oder Glaubens- und Gewissensfreiheit. Viele Teilnehmer wirken noch etwas unsicher, wissen aber im Grunde auf alles die passende Erklärung. «Gut, genau, richtig», kommentiert Kursleiterin Gallati ermunternd.

In Uznach werden Staatskunde-kur-



Aufmerksam: Gülcan Kökbas, Suzana Dimic, Simel Aslan und Zoran Kovacevic lauschen den Ausführungen der Kursleiterin.

Bilder Pascal Büsser

se von der Bilanz, die der Arbeitsgemeinschaft Integration Ostschweiz angehört, seit rund zwei Jahren angeboten. Grundsätzlich sei der Staatskunde-kurs auch offen für Einbürgerungswillige aus anderen Gemeinden, erklärt Schulleiterin Esther Gerber. Denn die Kosten werden von den Teilnehmenden selber bezahlt. Ob von Einbürgerungswilligen der Besuch eines Staatskunde-kurses verlangt wird, kann jede Gemeinde autonom entscheiden.

## Einstufungstest in Deutsch

In Uznach sei dies seit gut zehn Monaten Pflicht, erklärt Peter Blöchliger, Ortsgemeindepräsident und Mitglied des vierköpfigen Einbürgerungsrats. Die Erfahrungen seien durchwegs positiv. «Die Leute müssen sich anstrengen, werden aber fair und nach einheitlichen Kriterien beurteilt.»

Am Anfang des Staatskunde-kurses steht ein Einstufungstest in Deutsch. Wer nicht ein gewisses Niveau gemäss gesamt-europäischer Normen erreicht, muss zuerst einen Deutschkurs besuchen. «Die Resultate der Aspiranten fallen da jeweils recht unterschiedlich aus», weiss Blöchliger.

Nach dem Einstufungstest folgt der

Kurs in fünf dreistündigen Abend-ektionen zu den Themen Geschichte und Geographie, Demokratie und Föderalismus, Rechte und Pflichten, Soziale Sicherheit und Gesundheit sowie Arbeit und Bildung. Bei Bedarf könne auch ein sechstes Modul mit gemein-despezifischen Themen mitintegriert werden, erklärt Schulleiterin Gerber.

## «Positive Erfahrungen»

In Eschenbach, von wo ebenfalls Teilnehmer nach Uznach kommen, ist der Kurs für Einbürgerungswillige seit zwei Jahren Pflicht. Gemeindepräsident Josef Blöchliger spricht von durchwegs positiven Erfahrungen. Die Kandidaten seien schon vorher bezüglich Integration beurteilt worden. Mit dem Zertifikat aus dem Kurs habe man jetzt aber eine noch bessere Handhabe. Zudem sei auch das Feedback der Kursteilnehmer positiv. «Sie sagen, dass der Kurs interessant und durchaus machbar sei», so Blöchliger.

Tatsächlich scheinen die Teilnehmer in Uznach interessiert, stellen Fragen und machen Notizen. Besonders beim Thema Soziale Sicherheit und Altersvorsorge entsteht eine angeregte Diskussion. «Wie ist es mit den Einzah-

lungen für die Pensionkasse bis 25?», will Indira Husic wissen. «Ab welchem Mindestbruttoeinkommen werden Beiträge abgezogen?», fragt Krist Kqira. «Wenn ich für mein Haus Geld aus der Pensionskasse nehme, wie sieht es dann später aus?», möchte Familienvater Zoran Kovacevic aus Uznach wissen.

Kursleiterin Gallati rät, sich bezüglich Finanzfragen an Experten zu wenden. Denn die Altersvorsorge sei etwas vom Wichtigsten überhaupt.

## «Helfen Sie mit»

Wohl fühlt sich Gallati als gelernte Hauswirtschaftslehrerin beim Thema Gesundheit und Ernährung. Sie spricht von den steigenden Gesundheitskosten und dem komplexen Krankenversicherungswesen.

«Stimmt», findet Gülcan Kökbas, die 1991 aus der Türkei in die Schweiz kam, «es ist wirklich kompliziert.» Die anderen Teilnehmer nicken zustimmend.

«Helfen Sie mit die Gesundheitskosten im Rahmen zu behalten», appelliert Gallati an die Kursbesucher. «Seien Sie vernünftig und gehen Sie nicht wegen jeder Kleinigkeit zum Arzt.»

Das Beste sei ohnehin die Prävention. «Wie beugen wir Krankheiten vor?», fragt sie in die Runde. «Mit gesundem Essen», antwortet die in Uznach wohnhafte Suzana Dimic.

## Fruchtsalat zur Pause

In der Pause wird deshalb von den

Teilnehmern mitgebrachtes Obst zu einem Fruchtsalat verarbeitet. «Partnerschaftliche Arbeit, bitte sehr», fordert Sibel Aslan ihren Sitznachbarn Zoran Kovacevic mit einem Augenzwinkern zum Mitarbeiten auf. Die in Uznach wohnhafte Mutter von zwei Kindern – sie kam vor zwanzig Jahren aus der Türkei in die Schweiz – musste zuvor mit Kovacevic eine Aufgabe zur Gleichstellung von Mann und Frau lösen.

Nach der Pause kommt noch das Thema Unfall mit den wichtigsten Notfallnummern zur Sprache. Zuletzt wird über die Altersvorsorge gesprochen.

## «Praxisnaher Unterricht»

Der Kurs sei eine Herausforderung, gleichzeitig aber auch eine Bereicherung, sagt Leiterin Gallati, die zum ersten Mal den Kurs in Uznach leitet. Man merke, dass auch schulungswohntere Leute im Kurs dabei seien. Es freue sie aber, dass alle motiviert mitarbeiteten.

Aus ihrer Sicht sei es jedenfalls richtig, dass Personen, die Schweizer werden möchten, die Grundlagen von Staat und Gesellschaft kennen. Sie sei auch bemüht den Kurs möglichst praxisnah zu gestalten. Im Februar habe sie darum ein Abstimmungsbüchlein mitgebracht und eine interne Abstimmung durchgeführt.

Nach zweieinhalb Stunden schliesslich ist Modul 4 abgeschlossen. Die Teilnehmer verabschieden sich und verschwinden in die Uzner Nacht.



Gesunde Ernährung: In der Pause wird ein Teil des Kursinhalts in Form eines Fruchtsalats in die Praxis umgesetzt.



Gruppenarbeit: Krist Kqira bespricht mit Nermin und Indira Husic die zu lösende Aufgabe.